

WAZ

Expertin rät, mehr Frauen sollten arbeiten



Noch einmal durchstarten im Beruf und eine sozialversicherungspflichtige Festanstellung annehmen – das rät das Kompetenzzentrum Frau und Beruf Hellweg-Sauerland. Foto: imago stock&people
03.08.2015

Es sollten mehr Frauen in die Arbeitswelt einsteigen - auch wegen der besseren Absicherung im Alter.

Nicht einmal die Hälfte der Frauen im Hochsauerlandkreis ist sozialversicherungspflichtig tätig. Und obwohl in den vergangenen Jahren die Zahl der berufstätigen Frauen stark zugenommen hat, sind es noch nicht genug, meint Edeltraud Walter vom Kompetenzzentrum Frau und Beruf Hellweg-Sauerland. Es gehe nicht nur darum, einen Beitrag für das Sozialwesen zu leisten und als Fachkraft in Zeiten des Mangels zur Verfügung zu stehen, sondern auch um die eigene finanzielle Absicherung. Im Interview erklärt sie, warum mehr Frauen in die Arbeitswelt einsteigen sollten.

Wie haben sich die Zahlen der erwerbstätigen Frauen im HSK in den vergangenen Jahren entwickelt?

Edeltraud Walter: Es gibt immer mehr berufstätige Frauen. Im HSK ist es speziell die jüngere Generation. Im Jahr 2013 waren 48,8 Prozent sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Hinzu kommen jedoch diejenigen Frauen, die auf 450 Euro Basis arbeiten. Insgesamt gibt es da immer noch ganz viel Luft nach oben.

Warum ist es so wichtig, dass Frauen ihr eigenes Geld verdienen?

Edeltraud Walter: Sie sollen nicht nur ihr eigenes Geld verdienen, damit sie selbstständig sein und sich und ihre Familie ernähren könnten, sollte zum Beispiel die eigene die Partnerschaft nicht halten. Wenn Frauen nicht in die Rentenkassen einzahlen, haben sie auch keinen Anspruch auf Alterssicherung. Oft sorgt allerdings schon die finanzielle Notwendigkeit in der Familie dafür, dass Frauen arbeiten gehen. Doch dann reicht vielen der 450 Euro Job - schon deshalb, weil sie, anders als bei einer Festanstellung, keine Steuern und Sozialversicherung zahlen müssen. Von diesen Steuern werden aber auch z.B. die Kindertageseinrichtungen finanziert. Und eine gewährleistet gute Betreuung erwarten die Mütter vom Staat. Einige Frauen machen sich darüber leider keine Gedanken. Wir haben noch viel Arbeit vor uns, hier eine Bewusstseinsbildung zu schaffen.

Ist es denn nicht gerade für Mütter schwierig, Beruf und Familie zu vereinen?

Edeltraud Walter: So pauschal kann man das nicht sagen. Zum Beispiel bewerben sich viele Unternehmen im Sauerland um das Zertifikat „Familienfreundliches Unternehmen“ und erhalten dieses nach dem

Zertifizierungsprozess auch. Die Leistungen der Unternehmen möchte ich hier ausdrücklich loben. Die Unternehmen bieten für Frauen attraktive Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es ist wirklich unglaublich, was Arbeitgeber leisten können und wollen, wenn er eine junge Mutter weiter beschäftigen werden soll. Da wird zum Beispiel ein teures Home-Office eingerichtet oder die Möglichkeit angeboten, aus der Kantine das Mittagessen mit nach Hause zu nehmen. Wir haben sehr viele positive Rückmeldungen sowohl von Arbeitgebenden als auch von Arbeitnehmenden erhalten.

Woher kommt die Bereitschaft der Unternehmen, so viel zu investieren?

Edeltraud Walter: Wir brauchen schlicht und einfach gutes Personal im HSK. Weil die Fachkräfte fehlen, überlegen die Unternehmen natürlich, wie sie gerade für Frauen attraktiv sein können. In einem Beispiel suchte eine Firma so dringend einen Informatiker, egal ob Mann oder Frau, so dass man bereit war, für den Partner auch noch einen Job zu finden. Unsere Erfahrung zeigt, dass die meisten Arbeitgebenden im Rahmen ihrer Möglichkeiten, vieles möglich machen, um einen guten Mitarbeiter zu halten.

Wo besteht noch Handlungsbedarf?

Edeltraud Walter: Bei der Sensibilisierung. Sowohl der Unternehmen, als auch der (zukünftigen) Arbeitnehmenden. Letztere müssen berücksichtigen, dass Zugeständnisse von beiden Seiten zu kommen haben. Aber viele haben das bereits verstanden, genauso wie die Notwendigkeit überhaupt arbeiten zu gehen - egal ob Voll- oder Teilzeit. Andere müssen noch überzeugt werden. Dabei helfen auch die von uns sensibilisierten Unternehmen, die vermehrt Frauen aus 450-Euro-Beschäftigungen fest anstellen wollen.

Anike Engels